

KUNSTZEITUNG

Bei Facebook,
Instagram und
tumblr.:

ELF SCHAUFENSTER,
der Kunst- und
Design-Laden von
Lindinger + Schmid
in Berlin, Saarstr. 1

Den Ruinen von Palmyra eine Zukunft geben!

Hermann Parzinger über den Wiederaufbau der geschändeten antiken Oasenstadt

Es war zunächst einmal eine gute Nachricht, als bekannt wurde, dass die Schergen des sogenannten Islamischen Staats von den Truppen Assads mit maßgeblicher Unterstützung Russlands aus der antiken Oasenstadt Palmyra vertrieben worden sind. Ein ziemlich unappetitlicher Nachgeschmack bleibt jedoch, wenn man sieht, wie sich der Hauptverantwortliche für den syrischen Bürgerkrieg mit seinen Hunderttausenden von Toten und Flüchtlingen nun als Retter des kulturellen Erbes der Menschheit inszeniert. Assads Truppen gingen auch selbst nicht besonders zimperlich in den Ruinen von Palmyra zu Werke: Seine Armee richtete von 2012 bis 2015 große Schäden in der Zitadelle von Palmyra an und hat ohne Rücksicht Granaten und Raketen auf antike Säulen und Mauern abgefeuert. Nach Feierabend haben seine Soldaten Gräber geplündert. Auch wenn die perfide Barbarei des IS unübertroffen bleibt, ein kultureller Heilsbringer ist Baschar Hafiz al-Assad deshalb noch lange nicht.

Es ist wichtig, sich dies noch einmal zu vergegenwärtigen, denn bei aller berechtigten Freude über die Befreiung Palmyras vom IS scheint international ein wahrer Wettlauf um die Federführung bei der Rettung Palmyras ausgebrochen zu sein, ganz so, als gäbe es in Syrien plötzlich keinen Bürgerkrieg mehr. Ich wage vorauszusagen: Es wird noch sehr viel Zeit vergehen, ehe in Palmyra der Wiederaufbau beginnen kann. Und er wird sich nicht auf Palmyra begrenzen können, denn im ganzen Land sind bedeutende Stätten zugrunde gegangen, weniger durch

Sprengungen à la IS als vielmehr durch Kampfhandlungen – denken wir nur an die Altstädte von Aleppo und Damaskus, womit wir wieder bei Assad wären.

Bedeutung und Schönheit Palmyras und der ehemals ausgezeichnete Erhaltungszustand ihrer Ruinen machten die Handelsmetropole der legendären Königin Zenobia mit Recht zur Welt-erbestätte der UNESCO, und Palmyra steht dadurch in besonderer Weise symbolhaft für das ganze kulturelle Erbe Syriens. Durch die Lage an der wichtigsten Handelsroute zwischen dem Römischen Reich, Persien, Indien und China hatte Palmyra in den ersten

Jahrhunderten nach Christus herausragende Bedeutung erreicht und wurde zu einer wahrhaft globalisierten Stadt ihrer Zeit: Menschen unterschiedlicher Sprache, Religion und kultureller Herkunft trafen hier aufeinander, und wir heute können von Städten wie Palmyra lernen, wie gut Integration und tolerantes Zusammenleben damals funktionierten. Für diese gelebte Vielfalt standen besonders die großartigen Bauten von Palmyra (Baal-Tempel, Baalshamin-Tempel, Triumphbogen, Säulenstraße und Grabtürme). Gerade sie wurden vom IS gesprengt. Genau sie müssen deshalb wiedererstehen!

Über das, was mit den geschändeten Ruinen geschehen soll, ob Rekonstruktion oder nicht, ist mittlerweile eine heiße Diskussion entbrannt, auch wenn sie bisweilen arg akademische Züge trägt. Zuallererst gilt es, die Trümmerhaufen der gesprengten Gebäude nach allen Regeln der archäologischen Ausgrabungskunst auseinanderzunehmen und zu dokumentieren. Erst danach wird man begründet urteilen können, was sich mit welchem Aufwand rekonstruieren lässt. Doch noch ehe dieser erste Schritt begonnen wurde, hört man bereits Kritik an der Rekonstruktion des Zerstörten; man

möge die Schutthaufen des IS doch als Mahnmal für die Zukunft belassen. Ich finde, eine solche Haltung wäre eine Bankrotterklärung der zivilisierten Welt gegenüber Terrorismus, Hass und Zerstörung.

Am Ende des Ersten Weltkriegs forderte Winston Churchill, das von den Deutschen völlig dem Erdboden gleich gemachte belgische Ypern als Mahnmal gegen die teutonische Vernichtungswut im Zustand absoluter Zerstörung zu belassen und die Stadt an anderer Stelle neu zu gründen. Doch die Bewohner von Ypern wollten kein Mahnmal, sie wollten zurück an den Ort ihrer Erinnerungen, ihrer Geschichte, sie wollten ihr Ypern nicht endgültig verlieren, und sie bauten es wieder im alten Stil auf.

Das führt direkt zur Frage, wer über das Schicksal Palmyras zu entscheiden hat? Die Weltgemeinschaft – mit der UNESCO an der Spitze – muss mit ihrer ganzen geballten Fachkompetenz und finanziellen Kraft bereitstehen, Syrien zu unterstützen. Doch es werden die Syrer selbst sein, die am Ende über die Gestaltung ihrer Zukunft zu bestimmen haben, idealiter ohne Krieg und Diktatoren. Die jüngste Geschichte Palmyras ist Mahnmal genug, niemand braucht auch noch die Trümmerhaufen des IS. Bei all dem, was Palmyra den Syrern an kultureller Identität zurückgeben kann und was es uns allen an Toleranz und friedlichem Zusammenleben zu lehren vermag, kann deshalb am Wiederaufbau kein Weg vorbei führen, nicht zuletzt auch, um den Barbaren des IS diese eine Lektion zu erteilen, nämlich dass ihr perfides Wirken dumm und sinnlos war.



Die großen Kolonnaden von Palmyra nach der Rückeroberung

Foto: imago/ITAR-TASS



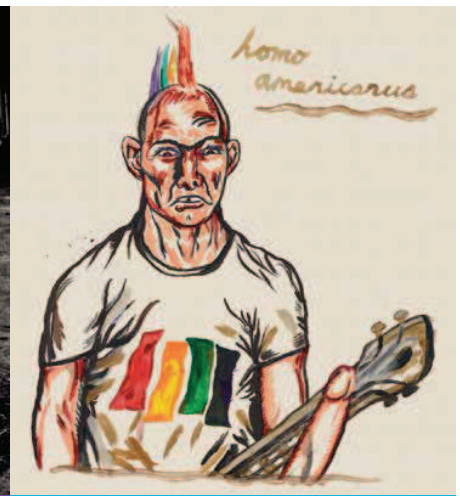
COURTESY THE ARTIST

ANDREAS SŁOMINSKI
DAS Ü DES TÜRHÜTERS
14. MAI – 21. AUGUST 2016 HALLE FÜR AKTUELLE KUNST



MIRON ZOWNIR, NEW YORK CITY, 1987 (DETAIL), © MIRON ZOWNIR

**KEN SCHLES, JEFFREY SILVERTHORNE,
MIRON ZOWNIR**
5. MAI – 7. AUGUST 2016 HAUS DER PHOTOGRAPHIE



RAYMOND PETTIBON, HOMO AMERICANUS, 2016, COURTESY DAVID ZWISNER, © RAYMOND PETTIBON

RAYMOND PETTIBON
HOMO AMERICANUS
18. FEBRUAR – 11. SEPT. 2016 SAMMLUNG FALCKENBERG